

## **Prof. Dr. Wolfgang Schumacher (1944–2023)**



Foto: Pascal Manthey

Am 29.10.2023, drei Wochen nach der Vollendung seines 79. Geburtstags, verstarb der Naturschützer und emeritierte Hochschullehrer Wolfgang Schumacher nach geduldig ertragener Krebserkrankung in Mechernich, nur wenige Kilometer von seinem Geburtsort entfernt. Die Mitglieder der Floristisch-Soziologischen Arbeitsgemeinschaft erinnern sich an einen engagierten Wissenschaftler und menschenfreundlichen Rheinländer, der neue Wege im Naturschutz beschritten und damit weit über seine heimatliche Nordeifel hinaus Maßstäbe gesetzt hat.

Wolfgang Schumacher wurde am 05.10.1944 in Antweiler im Kreis Euskirchen geboren. 1963 legte er sein Abitur am Willi-Graf-Gymnasium in Euskirchen ab und nahm 1964 an der Pädagogischen Hochschule Bonn ein Studium der Biologie und Religion auf, das er 1966 mit dem ersten Staatsexamen für das Lehramt an Volksschulen abschloss.

Von 1967 an unterrichtete er an der Volksschule in Marmagen, damals Kreis Schleiden, heute Kreis Euskirchen. Ein Jahr später heiratete er die zwei Jahre jüngere Rita Zingsheim, 1970 und 1971 wurden die Söhne Bernd und Dirk geboren.

Ende der 1960er-Jahre reifte sein Wunsch, sich wissenschaftlich weiter zu qualifizieren. Da das Volksschullehrer-Examen nicht zur Promotion berechnigte, nahm er zum Wintersemester 1969 ein Studium der Fächer Biologie, Bodenkunde und Geologie an der Universität Bonn auf, ohne aber seine Lehrertätigkeit aufzugeben. Das tat er erst, als er 1972 als Förderassistent an das Biologie-Seminar der PH in Bonn abgeordnet wurde.

1974 schloss er sein Studium mit einer Staatsexamensarbeit über die „Pflanzen und Pflanzengesellschaften des Kalkarer Moores“ bei Prof. Dr. Walter Kausch am Institut für Landwirtschaftliche Botanik ab. Gleich darauf begann er mit den Untersuchungen für seine Dissertation über „Die Vegetation der Sötenicher Kalkmulde“. 1976 wurde er zum Dr. rer. nat. promoviert und erhielt eine Assistentenstelle. Bereits 1977 wurde er als Akademischer Rat am Seminar für Biologie und ihre Didaktik übernommen. Förderer und väterlicher Kollege war dort Prof. Dr. Ferdinand Rütger (1926–2022), der ihm den notwendigen Freiraum gewährte, um eigene Naturschutz-Konzepte zu begründen.

Als 1980 mit der Integration der Pädagogischen Hochschule in die Universität die Ver-zetzung an eine westfälische Hochschule im Raum stand, entschloss er sich zur Habilitation in Bonn, die im Februar 1983 mit der Lehrbefähigung für Biologie und ihre Didaktik, Schwerpunkt Botanik, erfolgte. In seiner Antrittsvorlesung thematisierte er sein neues Forschungsinteresse: „Naturschutz und Landwirtschaft – unüberbrückbarer Gegensatz?“

### **Der Hochschullehrer**

Im Oktober 1984 wurde Schumacher als Nachfolger von Prof. Kausch auf dessen Lehrstuhl berufen und leitete dort seit dem 01.04.1985 die Abteilung Geobotanik und Naturschutz. In der Landwirtschaftlichen Fakultät setzte er sich in den Folgejahren intensiv für ein verbessertes Lehrangebot zu den Grundlagen des Naturschutzes ein. Zum Wintersemester 1990/91 wurde die neue vierte Studienrichtung „Naturschutz und Landschaftsökologie“ im agrarwissenschaftlichen Studium angeboten. Schon im ersten Jahr stand den ca. 20 Plätzen ein Vielfaches an Bewerbungen gegenüber und der Studiengang erfreut sich bis heute ungebrochener Beliebtheit. Etwa 185 von Schumacher betreute Diplom- und 38 Doktorarbeiten – darunter neben agrarwissenschaftlichen nicht wenige in den Fächern Biologie und Geografie – sowie 178 Publikationen zeugen von Schumachers Schaffenskraft als Hochschullehrer und Wissenschaftler.

Floristik und Vegetationskunde waren für Wolfgang Schumacher kein wissenschaftlicher Selbstzweck, sondern dienten der Analyse der Lebensgemeinschaften und ihrer Schutzbedürftigkeit. Artenkenntnis und Pflanzensoziologie vermittelte er mit hohem wissenschaftlichem Anspruch, da er in ihnen Fundamente für einen effizienten Naturschutz sah – akademische Diskussionen über Detailfragen der Syntaxonomie standen für ihn nicht im Mittelpunkt. So waren auch seine Exkursionen für Studierende, interessierte Laien, Vereine, Berufsverbände und Behörden weniger akademische Belehrung als lebendige Naturerfahrung. Die Kulturlandschaft der Eifel war ihm der liebste Hörsaal!

Die Mitglieder der FlorSoz hat Schumacher zweimal dorthin eingeladen. Bei der ersten Tagung, die vom 21. bis 24. Juni 1984 in Bad Münstereifel stattfand, band er neben fortgeschrittenen Studenten auch außeruniversitäre Fachkollegen ein, um die insgesamt 230 Teilnehmenden kompetent begleiten zu können. So übernahmen seinerzeit Dr. Ekkehard

Foerster (1927–2023) von der Forschungsstelle für Grünland und Futterbau NRW in Kleve und Prof. Dr. Erwin Patzke (1929–2018), Aachener Biologie-Didaktiker und Fachmann für Phänologie, sowie erfahrene Mitarbeiter der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie, namentlich Dr. Udo Bohn und Dr. Albrecht Krause, einen Teil der Führungen.

Genau 20 Jahre später organisierte er vom 10. bis 14. Juni 2004 wieder eine FlorSoz-Tagung in der Eifel, dieses Mal in Nettersheim. Den Tagungsgästen stellte er Beispiele des großflächigen Vertragsnaturschutzes von Wiesen, Weiden, Magerrasen und Äckern, die Restitution naturnaher und halbnatürlicher Ökosysteme und die Flora und Vegetation des neuen Nationalparks Eifel vor.

Eine Unterbrechung seiner Universitätslaufbahn ergab sich, als ihn die nordrhein-westfälische Umweltministerin Bärbel Höhn 1999 als Abteilungsleiter Landwirtschaft in ihr Ministerium holte. Schumacher hatte die Hoffnung, seine Naturschutzstrategien dort wirkungsvoller in politische Entscheidungen überführen zu können.

Nach drei Jahren kehrte er an die Universität zurück und setzte dort seine Lehr- und Forschungstätigkeit mit neuem Elan fort. Am 16.04.2010 wurde er mit einer großen Emeritierungsfeier von vielen Ehemaligen, seiner Familie sowie von langjährigen Wegbegleitern in den Ruhestand verabschiedet.

### **Geobotanik gemeinsam mit dem Ehrenamt**

Von 1986 an belebte Wolfgang Schumacher mit regelmäßigen Vortragstagungen in Bonn die floristische Kartierung des Rheinlands und installierte deren Zentrale nach beschaffter Förderung 1989 an seinem Lehrstuhl. Seit 1998 fanden die jährlichen Treffen unter dem Namen „Rheinische Tagung für Geobotanik und Populationsbiologie“ statt. Die von hunderten Kartierern und Kartiererninnen ehrenamtlich erhobenen Nachweisdaten wurden mit denen der westfälischen Kartierung in Bochum zum Florenatlas von NRW zusammengeführt, dessen Mitherausgeber Schumacher war. Aufgrund seiner profunden Kenntnisse der Flora der Eifel und des Rheinlandes war er seit 1982 als Autor an allen Florenlisten und seit 1986 an den nordrhein-westfälischen Roten Listen beteiligt. Ein Höhepunkt seiner Tätigkeiten zur Floristik und Geobotanik war der „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands“, den er im Januar 2014 als Vorsitzender des Netzwerks Phytodiversität Deutschland (NetPhyD) im Bundesamt für Naturschutz der Presse vorstellte. Nach der Veröffentlichung des Atlases legte er 2015 den NetPhyD-Vorsitz, den er seit 2009 innegehabt hatte, in jüngere Hände, blieb aber noch bis 2019 im Vorstand. Auch als Mitglied des Redaktionsbeirats der Floristischen Rundbriefe, dem er von 2013 bis 2021 angehörte, blieb er NetPhyD verbunden.

### **Die Erfindung des Vertragsnaturschutzes**

Schon früh war Wolfgang Schumacher zu der Überzeugung gelangt, dass die Erhaltung von Äckern mit artenreicher Begleitflora, von blumenbuntem Grünland und von intakten Heidelandschaften nur bei Fortführung einer traditionellen Nutzung mit fairen Ausgleichszahlungen möglich ist. Seine Idee, Landwirte für eine naturschutzkonforme und ressourcenschonende Bewirtschaftung zu honorieren und hierfür Verträge mit ihnen abzuschließen, erprobte er mit der Pilotstudie „Biotop-Pflege durch Landwirte“ im Kreis Euskirchen. 1985 wurde der Vertragsnaturschutz dann mit dem Feuchtwiesenschutz- und dem Mittelgebirgsprogramm landesweit realisiert. Dabei wurde schnell deutlich, dass es einer professionellen

Beratung und Betreuung der landwirtschaftlichen Betriebe bedurfte. Dies führte seit 1990 zur landesweiten Etablierung der Biologischen Stationen. Die heute ca. 40 Biostationen in NRW werden gleichermaßen von der Landwirtschaft, den Naturschutzverbänden, Kreisen und Kommunen getragen und finanziell durch das Land unterstützt. Sie haben sich zu unverzichtbaren Projektträgern des Naturschutzes entwickelt und wurden Vorbild für andere Bundesländer.

Getreu dem Motto „Tu Gutes und rede darüber“ war Schumacher bei aller persönlichen Bescheidenheit darum bemüht, die Erfolge der Naturschutzarbeit mit der Landwirtschaft zu dokumentieren und zu kommunizieren, um so auch Skeptiker für seine Strategie zu gewinnen. Ein Ausspruch des langjährigen Präsidenten des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes Friedhelm Decker spiegelt das mehr als deutlich wider: *„Der Schumacher kann mit den Bauern reden. Der überzeugt uns sogar von Dingen, von denen wir gar nicht überzeugt werden wollen.“*

Die Bilanz dieser pragmatischen, dabei stets sachkundigen und geduldigen Arbeit ist beeindruckend: Als Schumacher promovierte, gab es im Kreis Euskirchen lediglich 5 Naturschutzgebiete, heute sind es 178, die mit insgesamt 14.550 Hektar Fläche 11,6 % des Kreises umfassen. Die Region ist in Deutschland eine von ganz wenigen, in denen es gelang, den Rückgang der Pflanzenartenvielfalt zu stoppen und teilweise umzukehren.

### **Wirken in Vereinen und Stiftungen**

Wolfgang Schumacher war seit den 1970er Jahren Mitglied des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens und von 1994 bis 2003 dessen Vorsitzender. In dieser Funktion gelang es ihm, das Rheinische Herbar (Akronym: NHV), die wertvollste historische Pflanzensammlung dieser Region, restaurieren und wissenschaftlich erschließen zu lassen.

Zudem war er Wegbereiter mehrerer Stiftungen. So prägte er die Nordrhein-Westfalen-Stiftung für Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege maßgeblich mit, die 1986 nach dem Vorbild des britischen „National Trust for Places of Historic Interest or Natural Beauty“, unter Ministerpräsident Johannes Rau gegründet wurde. Bis heute wurden vor allem aus Erträgen von Westlotto in 3.700 Förderprojekten zumeist ehrenamtliche Initiativen unterstützt und für mehr als 300 Millionen Euro Grundstücke für den Naturschutz, Denkmäler und Kulturgüter erworben, um diese langfristig zu sichern. Von 1987 bis 2017 gehörte Schumacher dem Vorstand der NRW-Stiftung an, seit 2005 als Vizepräsident. Durch sein tatkräftiges Engagement wurde die Stiftung zu einer der wichtigsten Naturschutzinstitutionen in NRW mit inzwischen 7.335 Hektar eigenen Schutzflächen (Stand 2022).

Des Weiteren war Schumacher einer der Gründer der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft und prägte als stellvertretender Vorstandsvorsitzender bis September 2021 ihre Arbeit maßgeblich. Die Stiftung entwickelt gemeinsam mit bäuerlichen Betrieben Biotop- und Artenschutzmaßnahmen in der Kulturlandschaft und unterstützt und berät die Beteiligten.

Nach seiner Emeritierung und bis zu seinem Tod am 29.10.2023 im Hospiz Stella Maris in Mechernich war Wolfgang Schumacher weiter unermüdlich im Naturschutz aktiv, betreute Dissertationen, arbeitete an Publikationen und stand in regelmäßigem Austausch mit befreundeten Personen seines Netzwerks. Aus dem großen Kreis der ehemaligen Studierenden hat sich 2015 der gemeinnützige Verein für Naturschutz und Landschaftsökologie [www.nala-ev.de](http://www.nala-ev.de) konstituiert. Er widmet sich praktischem Naturschutz und beruflicher

Weiterbildung sowie Fachexkursionen und Ehemaligentreffen. Der Verein führt auch eine Tradition fort, die Schumacher 1980 initiiert und seither alljährlich organisiert hatte, die Weihnachtsbaumaktion. Gegen eine Spende für den Naturschutz oder für karitative Zwecke werden in der Adventszeit bei Biotoppflegemaßnahmen entnommene Fichten und Kiefern an Interessierte in Bonn abgegeben. In den ersten Jahren kamen diese „Weihnachtsbäume mit Charakter“ meist von den bekannten Narzissenwiesen im Olef- und Perlenbachtal, die durch Fichtenaufforstungen akut bedroht waren. Die Erfolge der Renaturierungen standen jeweils fünf Monate später im Mittelpunkt der Narzissenfeste, die Schumacher seit 1979 veranstaltete und die 2024 zum 43. Mal stattfanden.

Von den zahlreichen Auszeichnungen, die Wolfgang Schumacher in den vergangenen Jahrzehnten in Anerkennung seiner Verdienste verliehen bekam, sollen hier nur drei erwähnt werden: 1981 überreichte ihm Loki Schmidt die „Silberpflanze“, einen Preis, mit dem die prominente Vorsitzende des Kuratoriums zum Schutze gefährdeter Pflanzen besonders rührige Naturschützer ehrte. 2011 erhielt er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, und am 24. Juni 2022 ernannte ihn die FlorSoz im Rahmen ihrer 71. Jahresversammlung in Weihenstephan-Triesdorf zum Ehrenmitglied. An der Stütelbuche im Naturschutzgebiet Seidenbachtal/Froschberg in Blankenheim wurde dem Verstorbenen zu seinem 80. Geburtstag und in dankbarer Erinnerung ein Gedenkstein aus Grauwacke gesetzt.

Alle, die ihn kannten, behalten Wolfgang Schumacher mit seiner Großherzigkeit, seiner Überzeugungskraft und seinem Pragmatismus als Vorbild in Erinnerung. Unsere guten Wünsche gelten seiner Frau Rita, seinen Söhnen und deren Familien.

#### **Hinweis**

Eine ausführliche Würdigung unter dem Titel „In Memoriam Prof. Dr. Wolfgang Schumacher (05.10.1944–29.10.2023) – Geobotaniker, Hochschullehrer, Naturschützer, Menschenfreund“ mit Fotos, vollständigen Literaturreferenzen, einer Liste seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen und den von ihm (mit)betreuten Examens-, Diplom- und Doktorarbeiten sowie einem Dank an alle Informanten für diesen Nachruf erscheint in der Zeitschrift DECHENIANA (Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens e.V., Bonn), Band 177: 7–36.

*Günter Matzke-Hajek, Willy-Haas-Straße 25, 53347 Alfter*

*Frank Klingenstein, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Rochusstr. 1, 53123 Bonn*

*Ilona Leyer, Hochschule Geisenheim, Institut für angewandte Ökologie, Von-Lade-Straße 1, 65366 Geisenheim*